

Ostern — Auferstehung — das kann sich ereignen hier, immer wieder, mitten unter uns, in meinem Leben.

Ostern kann ich nicht machen: ich kann mich öffnen — hoffen — bereit halten.

Jesus sagt: Maria.

Er ruft sie bei ihrem Namen.

Sie fühlt sich verstanden — erkannt — angenommen — da erkennt sie ihn.

Wo einer den anderen versteht — erkennt — annimmt,

wo einer den anderen beim Namen nennt, weil er ihn meint, da wird Schuld vergeben, da ist Auferstehung.

(Pause)

In einem alten Psalm heißt es:

Der Herr spricht: Ich habe dich bei deinem Namen gerufen. Mein bist du.

Diese Zusage Gottes gilt bis heute, auch für uns. Wenn wir, einer den anderen beim Namen rufen, wenn wir uns einander zuwenden: dann ist Gott da.

Gehet hin und bringet Frieden!

Alle: Dank sei Gott dem Herrn!

(eventuell Orgelspiel)

## Paul Weiß

### „Stärker als der Tod“

Eine Predigtreihe zur Eschatologie für die Fastenzeit und Ostern

Wie die Theologie überhaupt ist gerade die Lehre von den „Letzten Dingen“ durch die Bibelkritik, die Konfrontation mit moderner Naturwissenschaft und Philosophie in eine Krise geraten. Besonders hier rächte es sich, daß eine unbescheidene Theologie zu viel zu wissen vorgab und Vorstellungen entwickelte, die für den Glauben eher eine Last wurden als eine Hilfe. Daher war es ganz natürlich, daß man lange Zeit zu diesem Thema in der Verkündigung lieber schwieg.

Doch dies hebt die Dringlichkeit dieser Fragen nicht auf. Der Mensch begegnet — wenn auch oft verdrängt — doch dem Tod und weiß, daß er selbst sterben muß. So

möchte der Christ wissen, welche Hoffnungen sich aus seinem Glauben ergeben, und er soll auch darüber Rechenschaft geben können (vgl. 1 Petr 3,15). Besonders dringend ist eine entsprechende Weiterbildung für die Erwachsenen, die oft mit dem, was sie im Religionsunterricht noch gehört haben, nichts mehr anfangen können und dadurch verunsichert sind.

Inzwischen hat die Theologie über diese Fragen viel nachgedacht und die entsprechenden Glaubensinhalte neu formuliert. Auch allgemeinverständliche Zusammenfassungen der Ergebnisse liegen bereits vor, vor allem das Buch von *Gisbert Greshake*, *Stärker als der Tod*<sup>1</sup>. Eine gute Ergänzung dazu mit viel Quellenmaterial ist das Buch von *Josef Finkenzeller*, *Was kommt nach dem Tod?*<sup>2</sup>. Eine passende Gelegenheit, wenigstens einen Teil der erwachsenen Christen mit diesen Erkenntnissen vertraut zu machen, ist eine Predigtreihe für die Fastenzeit und Ostern, gerade im Hinblick auf den Grund dieses Festes, die Auferweckung Jesu.

Im Sinne dieser Überlegungen hielten wir in der Pfarre Machstraße in Wien vom Sonntag vor der Fastenzeit bis Ostern eine Predigtserie über die Letzten Dinge im Anschluß an das genannte Buch von *Gisbert Greshake*. An den 6 Fastensonntagen und zu Ostern wurden zur Verdeutlichung der Aussage in den Schaukasten bzw. in der Kirche auch Federzeichnungen von *Ernst Degasperi* angebracht, die dieser uns freundlicherweise zur Verfügung gestellt hatte (aus seinem Zyklus: das Wort). Im folgenden sind die Themen, passende Bibelstellen, die zentralen Aussagen, die entsprechenden Seiten der Unterlage sowie die verwendeten Zeichnungen von *Ernst Degasperi* für die einzelnen Predigten zusammengestellt.

Sonntag vor Aschermittwoch: Hoffnung und Bild

1 Petr 3, 13—16 a; Mt 24, 29—36

„Die Aussagen über die letzte Zukunft, wie wir sie in Schrift und Tradition finden, sind bildhafte Extrapolationen („Hochrech-

<sup>1</sup> Topos-Taschenbuch, Bd 50, Matthias-Grünewaldverlag, Mainz 1976.

<sup>2</sup> Kösel Verlag, München 1976.

nungen') und Prolongaturen ('Verlängerungen') des jetzt den Menschen bestimmenden Glaubens an das Ende der Lebens- und Weltgeschichte, um Verheißung und Hoffnung auszudrücken" (Greshake 11—22, hier 18).

Aschermittwoch: Erfahrungen des Todes

Lk 12, 13—21

„Die Nähe des Todes gibt dem Leben Tiefe ... Deshalb kann auch der Tod des Menschen, insofern er zeitliche Begrenzung des irdischen Lebens bedeutet, nicht Folge der Sünde sein, wohl aber die Art und Weise, wie der Mensch ihn *erfährt*" (Greshake 52—58, hier 54 bzw. 56).

1. Fastensonntag: „Diesseits und Jenseits“

2 Kor 4, 16—5, 4; Joh 3, 1—12

„Jenseitig' will zum Ausdruck bringen, daß die Wirklichkeit, in der wir leben, nicht in dem aufgeht, was wir erfahren, erkennen und gestalten" (Greshake 26—40, hier 40).

Zeichnung: Bild 7 (Das Fasten).

2. Fastensonntag: Die Bedeutung der Jenseitshoffnung für das Diesseits

Röm 8, 18—25; Mt 13, 31—33

„Sein Reich ist noch im Werden. Als ‚Christi Leib‘ hat sich die Gemeinde in den Dienst dieser Bewegung auf Vollendung hin zu stellen" (Greshake 41—51, hier 45).

Zeichnung: Bild 10 (Das neue Gesetz).

3. Fastensonntag: Auferstehung des Leibes und/oder Unsterblichkeit der Seele?

1 Kor 15, 35—44 a; Joh 5, 24—29

„Darum hofft der Christ nicht auf Grund einer unvergänglichen Seele, also im Blick auf ein unvergängliches Prinzip im Menschen selbst, sondern er hofft auf die Auferstehung, d. h. auf die erweckende Macht Gottes" (Greshake 52—67, hier 62).

Zeichnung: Bild 27 (Erscheinung des Engels Gabriel).

4. Fastensonntag: Himmel

1 Kor 2, 6—9; Mk 12, 18—27

„So besteht der Himmel darin, daß wir alle durch und durch Leib Christi sind, ihm aufs äußerste ähnlich und verbunden, aber auch mit den anderen geeint im vorbehaltlosen Austausch der Liebe" (Greshake 68—79, hier 78).

Zeichnung: Bild 8 (Berufung des Jeremias).

5. Fastensonntag: Hölle

Offb 20, 11—15; Mk 9, 42—48

„Hölle ist nicht eine Strafe, die Gott von außen her über den Menschen verhängt,

sondern eine innere fürchterliche Möglichkeit menschlicher Freiheit selbst" (Greshake 79—90, hier 84).

Zeichnung: Bild 20 (Israels Auferstehung)

6. Fastensonntag: Fegfeuer

1 Kor 3, 10—15; Lk 23, 26—49

„Deswegen sollte man auch den Ausdruck ‚Fegfeuer‘ nach Kräften vermeiden und statt dessen von Reinigung und Läuterung als Moment der Gottesbegegnung sprechen" (Greshake 90—95, hier 92).

Zeichnung: Bild 1 (Berufung des Isaias)

Ostern: Grund der Hoffnung

Röm 8, 31—39; Offb 21, 1—5

„Die Sicherheit der Hoffnung, daß es eine Zukunft gibt, die allem letzten Sinn, letzte Erfüllung und letzte Vollendung gibt, nimmt der Glaube daher, daß diese erhoffte Zukunft bereits dabei ist, sich zu verwirklichen" (Greshake 22—26, hier 24).

Zeichnung: Bild 21 (Die blühende Wüste)

Die Predigtreihe fand gute Aufnahme und ermöglichte eine vertiefte Mitfeier des Osterfestes. Vielleicht könnten solche Predigtreihen ein wichtiger Teil der Erwachsenenkatechese werden.

## Herbert Goltzen

### Das neue „Gotteslob“ — Gemeinde- und Hausbuch

Ein ökumenischer Vergleich

*Der folgende Beitrag versucht, die Benutzer des Gotteslobes noch besser mit dieser neuen „Gemeindeagende“ der katholischen Kirche vertraut und sie auf Möglichkeiten zur Gestaltung von Gottesdiensten aufmerksam zu machen, die ihnen bisher vielleicht nicht so deutlich geworden sind; zugleich will er den besonderen Wert des Gotteslobes als christliches „Hausbuch“ herausstellen. Gerade in dieser Funktion könnte es für die Ökumene wegweisende Bedeutung erlangen, da die evangelischen Kirchen mit ihrem Gesangbuch keinen solchen Schatz besitzen. Das Gotteslob wird aber auch kritisch mit dem evangelischen Gesangbuch verglichen, und es werden für eine lebendige Weitergestaltung des Gotteslobes (das ja wohl nicht*